Parnass 03.06.2016
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 7.000 | Reichweite: k.A. (k.A.) | Artikelumfang: 94.390 mm² Seite: 78-80 1/3

Thema: Karola Kraus

Autor: Silvie Aigner

KUNSTPREISE

KAPSCH CONTEMPORARY ART PRIZE

Erstmalig verleihen die Kapsch AG und das mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien 2016 den Kapsch Contemporary Art Prize. Im Rahmen der Kapsch Contemporary Art Challenge ausgelobt, richtet er sich an junge Künstler und Künstlerinnen mit Lebens- und Arbeitsmittelpunkt in Österreich. Den Nachwuchstalenten wird dadurch ein erster Auftritt vor internationalem Publikum ermöglicht. PARNASS sprach mit Direktorin Karola Kraus und Georg Kapsch, CEO der Kapsch Group, über den heuer erstmals gemeinsam vergebenen Preis.

SILVIE AIGNER

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

•Presseclipping erstellt am 03.06.2016 für mumok - Museum Moderner Kunst zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2016 - www.clip.at

Thema: Karola Kraus

Autor: Silvie Aigner

linke Seite
GEORG KAPSCH UND KAROLA KRAUS
© PARNASS Verlag
Foto: Roland Rudolph

rechts
GEORG KAPSCH
© PARNASS Verlag
Foto: Roland Rudolph

»DASS WIR NUN DEN PREIS GEMEINSAM MIT EINER KUNSTINSTITUTION VERGEBEN, IST EINE LOGISCHE FORTSETZUNG UNSERER AKTIVITÄTEN.«

GEORG KAPSCH

PARNASS: **Hat sich mit dem Kapsch Contemporary Art Prize der bisher von der Kapsch AG vergebene Preis völlig neu aufgestellt? Was war die Intention, den bisherigen Modus zu ändern und durch die Zusammenarbeit mit einem renommierten Museum stärker als bisher die Kunstförderung des Unternehmens in die Öffentlichkeit zu rücken?**

GEORG KAPSCH: Ich finde nicht, dass sich der Preis komplett neu aufgestellt hat. Denn wir haben immer Gegenwartskunst in den Fokus gestellt und Künstler ausgezeichnet, deren Werke noch nicht so bekannt waren – ob junge Künstler wie Bertram Hasenauer oder auch schon etwas ältere Künstlerinnen und Künstler, die, wie wir fanden, noch zu wenig in der Öffentlichkeit präsent waren. Eine völlige Änderung hätte ich auch nicht gewollt. Denn der Preis ist über viele Jahre von Brigitte Herdlicka erfolgreich etabliert worden. Sie hat mit großem Engagement die Künstler und Künstlerinnen in zahlreichen Ausstellungen präsentiert – und ich bin ihr da wirklich zu großem Dank verpflichtet. Dass wir nun den Preis gemeinsam mit einer Kunstinstitution vergeben, ist eine logische Fortsetzung unserer Aktivitäten. Bereits mit dem Projekt „changing views" und der damit verbundenen Ausstellung im Wiener Künstlerhaus haben wir den Weg an die Öffentlichkeit gesucht. Allerdings machen wir keinen Kalender mehr – was mir auch ein wenig leidtut, und anstelle eines großen Events wird es mehrere kleinere Aktivitäten im Rahmen der Ausstellung geben.

P: **Der Kapsch Contemporary Art Prize löst innerhalb des mumok den Baloise Kunst-Preis ab, eine erfolgreichen Zusammenarbeit, die sowohl in einer Ausstellung mündete als auch in Ankäufen von Arbeiten der jeweiligen Preisträger. Übernimmt der Kapsch Contemporary Art Prize alle diese Parameter bzw. was umfasst der Preis konkret?**

KAROLA KRAUS: Der Baloise Kunst-Preis war an die Statements auf der Art Basel gebunden. Da die Baloise Group ihren Firmensitz in Wien aufgegeben hat, ging diese erfolgreiche Zusammenarbeit bedauerlicherweise zu Ende. Wir sind daher sehr froh, dass wir mit der Kapsch AG einen neuen Partner gefunden haben, um diese wichtige Unterstützung für die Künstler fortsetzen zu können. Es ist für die Museen zunehmend schwieriger, Sponsoren zu finden, ob als langfristige Partner oder Unterstützer für Sonderausstellungen. Wir entwickeln ständig neue Konzepte, mit denen wir an mögliche Kooperationspartner herantreten, wie aktuell an die Kapsch AG. Ich schätze mich überaus glücklich, dass unsere Idee bei Herrn Kapsch auf großes Interesse gestoßen ist.

P: **Der Kapsch Contemporary Art Prize richtet sich jedoch nicht ausschließlich an junge Künstler?**

GK: Nein, wir haben ganz bewusst kein Alterslimit gesetzt, um wie bisher durch den Preis auch ältere Künstler und Künstlerinnen zu unterstützen, wo wir der Meinung sind, dass ihr Werk bisher noch unzureichend bekannt ist. Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro, zusätzlich erhält der Preisträger oder die Preisträgerin eine Einzelausstellung sowie einen dazu erscheinenden Katalog. Zudem wird von der Kapsch AG eine Arbeit für die Sammlung des mumok angekauft.

KK: Die Einzelausstellung verbunden mit einem Katalog halte ich persönlich für sehr wichtig. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass diese Art der Förderung für einige der Künstler zum Sprungbrett für ihre internationale künstlerische Karriere wurde .

P: **Bisher erfolgte die Auswahl stets durch die Familie Kapsch, nun wählt eine Jury aus.**

KK: Anstelle einer öffentlichen Ausschreibung nominierte ein Team aus zehn internationalen Kunstexperten jeweils zwei Künstler. Aus diesen Nominierungen wählte die Jury unter meinem Vorsitz den Preisträger, bzw. die Preisträgerin aus. Aufgrund von Doppelnennungen kamen 17 Positionen in die finale Auswahl. Die Jury

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
•Presseclipping erstellt am 03.06.2016 für mumok - Museum Moderner Kunst zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2016 - www.clip.at

Parnass 03.06.2016
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 7.000 | Reichweite: k.A. (k.A.) | Artikelumfang: 94.390 mm² Seite: 78-80 3/3

Thema: Karola Kraus
Autor: Silvie Aigner

KAROLA KRAUS | © PARNASS Verlag/Foto: Roland Rudolph

»DIE ZUSAMMENARBEIT MIT JUNGEN KURATOREN IST WICHTIG, UM AUCH EINE VERBINDUNG ZUR JUNGEN SZENE ZU ERHALTEN.«

KAROLA KRAUS

bestand aus Georg Kapsch, CEO der Kapsch Group, Eva Birkenstock, Kuratorin Kunsthaus Bregenz, Yilmaz Dziewior, Direktor Museum Ludwig Köln sowie Stephanie Weber, Kuratorin für zeitgenössische Kunst im Lenbachhaus München. Sowohl die Nominatoren als auch die Fachjury werden jedes Jahr neu besetzt.

GK: Ich fand die Diskussion innerhalb der Fachjury sehr interessant. Unsere Idee ist es die Jury jedes Jahr neu zu nominieren, um eine Abwechslung im Diskurs und in den Vorschlägen zu erhalten.

P: Bisher stand das Medium der Malerei im Mittelpunkt der jährlichen Ausstellungen und Kalenderproduktionen der Kapsch AG. Das hat sich jedoch durch die neue Kooperation geändert.

GK: Bestehen bleibt der Fokus auf Künstler oder Künstlerinnen, die ihren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt in Österreich haben, unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft und Nationalität. Natürlich ist dies eine Veränderung, aber es ist wichtig, den Preis weiterzuentwickeln. Da sind oft auch damit verbundene Traditionen zu brechen. Wir haben uns diese Entscheidung auch nicht leicht gemacht, da, wie ich finde, unsere Kunstförderung bisher sehr erfolgreich war. Doch ebenso wie unser Unternehmen müssen wir unser Verständnis für Kunst und Kultur weiterentwickeln. Und so haben wir ein neues Konzept überlegt – auch wenn das alte gut war. Was wir allerdings wie bisher weiterführen und worauf ich in diesem Zusammenhang hinweisen möchte, ist unsere Unterstützung für das Konzerthaus. Bereits seit 1989 ist Kapsch Festivalsponsor von WIEN MODERN und unterstützt seit 1992 als Generalpartner das Wiener Konzerthaus, seit 2014 sponsern wir auch den Zyklus der Reihe Nouvelles Aventures.

P: Für den Kapsch Contemporary Art Prize fiel die Wahl auf die 1989 geborene Anna-Sophie Berger, die bereits auch international reüssieren konnte. Was war die Begründung der Jury?

KK: Der Jury gefiel vor allem, dass sich die Künstlerin in unterschiedlichen Medien bewegt. Ihr Hauptthema ist die Kommunikation in unserer heutigen Gesellschaft, die hauptsächlich in sozialen Medien erfolgt. Für die Ausstellung im hat sie dazu bereits ein Konzept entwickelt.

P: Der Preis wird im Oktober im Rahmen der Ausstellung von Anna-Sophie Berger vergeben, kuratiert wird diese von der„Jungkuratorin" Marianne Dobner. Ist dies ein weiterer Fokus des Preises, auch junge Kuratoren damit zu fördern?

KK: Die Zusammenarbeit mit jungen KuratorInnen ist für mich besonders wichtig, um eine Verbindung zur jungen Szene zu erhalten. Im mumok haben wir die Funktion der Junior Kuratoren vor drei Jahren ins Leben gerufen. Die Tätigkeit ist auf zwei Jahre begrenzt. Dass die Wahl auf Marianne Dobner gefallen ist, war ein Glücksfall, da sie das Werk von Anna-Sophie Berger bereits kennt und schätzt.

ANNA-SOPHIE BERGER

Die 1989 in Wien geborene Anna-Sophie Berger studierte Modedesign und Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. Neben zahlreichen Gruppenausstellungen hatte sie erste Einzelausstellungen, unter anderem bei JTT und Ludlow 38 in New York sowie im 21er Haus und bei Mauve in Wien. Derzeit bespielt sie die »KUB Billboards« des Kunsthaus Bregenz. Ihr Werk wurde unter anderem in Artforum, frieze d/e, Kaleidoscope und Mousse Magazine besprochen.

Die Preisverleihung findet am 21. Oktober 2016 im Rahmen der Ausstellungseröffnung im mumok statt.

Ausstellungsdauer

22. Oktober 2016 bis 29. Jänner 2017

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

•Presseclipping erstellt am 03.06.2016 für mumok - Museum Moderner Kunst zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2016 - www.clip.at